

# Blick hinter die Provinzkulisse

*Michael Altinger überzeugt mit seinem Programm „Schlaglicht“ im Kulturforum*

Von Uwe Deecke

**BRACKENHEIM** Als bekennender Sechziger hat er nicht viel übrig für den FC Bayern. Im Kulturforum gewinnt der Niederbayer Michael Altinger der reduzierten Zuschauerzahl sogar positive Seiten ab. Wer, so fragt er, hätte gedacht, dass er mal vor mehr Zuschauern spielen würde als der Rekordmeister?

Der mehrfach preisgekrönte Kabarettist hat sich seit März mit seinem Podcast „Rampensau mit Ausgangssperre“ fit gehalten. Im Brackenheim Kulturforum ist aber fast alles wieder wie früher, und Altinger entführt uns in den Mikrokosmos seines Heimatorts Strunzenöd, wo Tradition und bayerische Bürgerlichkeit so erhalten geblieben sind wie sonst nirgendwo.

Eine Grillparty will er mal wieder schmeißen, der Michi, wie immer mit freiem Oberkörper und einigen Gästen, allen voran Herrn Fuchs, dem wichtigen Erfinder des Brandschutzes. Weil der Ehrengast sich verspätet, muss er halt noch Pro-

gramm auf der Bühne machen, zusammen mit seiner Band in Person von Martin Julius Faber, der für die Instrumente und die Sounds zuständig ist. Und das gestaltet sich äußerst kurzweilig.

Altinger plaudert witzig aus dem Nähkästchen einer bayerischen Provinzgemeinde, in der der Bürgermeister auch gleichzeitig Vorsitzender des Swingerclubs ist. Und er berichtet davon, wie er mit seinem Diesel zum weit entfernten Metzger fährt, weil der so eine tolle Ökobilanz hat. Doch er ist sich sicher: Irgendwann im Alter wird auch er zum Veganer, weil einem dann die restlichen Jahre doppelt so lang vorkommen.

**Urig hinter Sinnig** Das Publikum hat der Niederbayer schnell gewonnen mit seinen urigen und hinter sinnigen Ansichten, die Fragen von Wahrheit und Moral aufwerfen. In „Schlaglicht“, seinem neuen Programm und dem zweiten Teil seiner Trilogie, macht er das wie gewohnt ohne Bedeutungsschwere und mit viel Leichtigkeit. Der „Fluch der

Zeit“, so moniert er, sei die Zahl der Möglichkeiten, die man heute überall habe. Bei ellenlangen Wahrscheinlichkeiten oder auch bei exotischen Urlaubszielen, wo man sich den Dikta-

tor heute inzwischen aussuchen könne. In Bayern freilich ist die Welt noch in Ordnung. Hier leben „Zugereiste in siebter Generation“, der Kartoffelsalat wird wie eh und je ge-

macht und es wird „protestrepariert“, weil man nicht alles gleich wegschmeißen darf.

**Keine Flugscham** Zu einigen seiner Themen hat er Songs dabei. Und auch für seine Frau, die er so vermisst, hat er einige versöhnliche Stücke geschrieben. Mit viel schauspielerischer Lust widmet Altinger sich dann aber auch den anderen Bayern: den zugereisten neureichen Damen vom Starnberger See, der Parallelgesellschaft zu Strunzenöd, die keine Flugscham haben und gerne mal zum Shoppen nach New York fliegen. Und auch für Andi Scheuer hat er einen neuen Jobvorschlag: Wenn dessen Karriere mal neue Wege gehen sollte, wäre er prädestiniert als Minister im Schämministerium.

Schön war's heute, findet der quirliche Niederbayer am Ende. Nicht so viele „Mitgeschleppte“, viele waren richtig dabei bei seinem einfallreichen Ritt durch die Provinz, in der es viele Geschichten gibt. Dass sie auch noch für den letzten Teil seiner Trilogie reichen, ist sicher.



In Michael Altingers fiktivem Heimatdorf Strunzenöd ist die Welt noch in Ordnung – ganz im Gegensatz zur Parallelgesellschaft am Starnberger See. Foto: Uwe Deecke